

Stoppt die Gewalt gegen Frauen!

Jutta Speidel hat den Glauben an die Liebe nicht verloren, obwohl sie in ihren Frauenhäusern täglich viele Frauen vor deren Männern retten muss

VON M. BRANDL & A. K. KOOPHAMEL

Als **Jutta Speidel**, 70, vor 28 Jahren ihren Verein Horizont gründete, der sich um obdachlose Kinder und ihre Mütter kümmert, glaubten nur wenige an das Projekt. Die Schauspielerin aber war damals überzeugt von der Notwendigkeit der Schutzmaßnahmen für Mütter und Kinder ohne festen Wohnsitz. Und ist es – zu Recht – noch heute. Der Bedarf an Schutzhäusern für misshandelte Frauen steigt dramatisch. Alle drei Minuten erlebt eine Frau in Deutschland häusliche Gewalt. Eigentlich wollte BUNTE mit Jutta Speidel über ihren Weihnachtsfilm „Die schönste Bescherung“ reden – doch sofort sind wir in ihrem Lebensthema drin. Denn: Auch in ihrer Filmfamilie ist die heile Welt eine Utopie.

Sie spielen eine Großmutter, die ihre Multi-kulti-Familie zusammenhält. Großfamilie als Nonplusultra?

In diesem Fall: ja. Familie muss nicht unbedingt Blutsverwandtschaft sein.

Welche Einstellung haben Sie selbst dazu?

Ich halte die Fahne für meine Familie hoch, in die ich hineingeboren wurde. Dazu gehören Cousins, Cousinen – wir sind ein echter Clan. Weihnachten ist immer ein großes Fest, weil wir viele sind. Das ist für mich sehr wichtig.



ENGAGIERT

Jutta Speidel ist froh, dass sie den Verein Horizont vor 28 Jahren gegründet hat. „Ich bin dadurch selbst enorm gewachsen“



IMMER IM EINSATZ

Jutta Speidel mit einigen ihrer schutzbefohlenen Kinder, im Garten eines Horizont Frauenhauses in München

„Zuverlässigkeit, Respekt und Liebe schaffen die Basis für ein gesundes Aufwachsen“

Funktioniert die klassische Familie heute noch?

Das kann sie. Aber unsere Kinder möchten sich von alten Anschauungen befreien, sich neu erfinden. Viele möchten sich selbst aussuchen, was für sie Familie ist. Worauf es letztendlich ankommt, ist Zuverlässigkeit. Unsere Aufgabe als Eltern ist, mit Zuverlässigkeit, Respekt und Liebe eine Basis für ein gesundes Aufwachsen zu schaffen.

Mit problematischen Familien kennen Sie sich aus. Warum ist Gewalt gegen Frauen so ein Tabuthema?

Frauen werden zu wenig gehört. Vor Gericht und untereinander. Eine Frau, die geschlagen wird, wird weniger respektiert. Gewalt gegen Frauen geht durch alle Schichten. Prozentual gesehen ist in gebildeten Schichten die Dunkelziffer sogar höher. Eine Frau, die ihren Mann anklagt, läuft Gefahr, von Freunden, von der Familie gemieden zu werden. Sie hat die Hölle auf Erden.

Was hat sich durch Corona geändert? Obdachlosigkeit und Armut steigen. Dadurch brechen Familien auseinander. Auch Mittelstandsfamilien sind betroffen, wenn beide Eltern ihren Job verlieren.

Vor wenigen Tagen hat die Regierung Zahlen veröffentlicht, die besagen, dass die Kinder- und Jugendkriminalität steigt. Kinder versuchen durch Klauen oder den Verkauf von Drogen ans schnelle Geld zu kommen. Die Moral ist gesunken, weil eine auseinanderbrechende Familie keinen Halt mehr bietet.

Was brauchen diese Kinder? Bildung. Das ist unser Ansatz bei Hori-

zont. Ich möchte behaupten, dass kein Kind, das unsere Einrichtungen nach ein paar Jahren verlässt, in ein Strickmuster aus Gewalt und Armut zurückfällt. Sie haben ihre Eltern überholt: in der Sprache, im Denken, im Wissen. Sie versuchen schnell, auf eigenen Beinen zu stehen.

Warum hassen viele Männer Frauen?

Über Hass habe ich nie nachgedacht, aber es gibt Denkmuster, in denen Frauen wenig wert sind. Das Selbstwertgefühl der Männer ist durch den Wandel der Gesellschaft gesunken. Ein selbstbewusster Mann, der weiß, wer er ist, und sein Wesen geerdet hat, hat Respekt gegenüber anderen Menschen – auch Frauen.

Wieso kehren viele geschlagene Frauen zu ihren Männern zurück?

Es kommt darauf an, was die Frau wirklich will. Es gibt Frauen, die lieber Gewalt in Kauf nehmen, als ihren Status zu verlieren. Wie groß ist der Leidensdruck? Eine Frau muss verstehen, dass sie es sich selbst wert ist, auf sich aufzupassen. Dann kann sie Nein sagen.

Was macht Ihre gemeinnützige Arbeit mit Ihrem Herzen?

Ich bin so froh, weil ich selbst dadurch enorm gewachsen bin.

Nach allem, was Sie erlebt und gesehen haben: Glauben Sie an die Liebe?

Ja, ich habe einen Roman darüber geschrieben: ‚Amaryllis‘. Ein Buch, das die Liebe hochhält und den Mut von Frauen zeigt, die ihren eigenen Weg finden, ohne zu verbittern.

„DIE SCHÖNSTE BESCHERUNG“

Jutta Speidel (r.) mit ihrer multikulturellen Filmfamilie in dem Weihnachtsfilm, der am 13. Dezember um 20.15 Uhr im Ersten läuft



FOTOS: THOMAS & THOMAS, ACTION PRESS, ARD/DEGETO/RICHARD KRANZIN